

# Stadt gespräch

XI / MMXIV 

Bürgerliste für Marl seit 1994 • [www.wir-fuer-marl.de](http://www.wir-fuer-marl.de)

## Aus dem Inhalt: Das Wichtigste aus der Februar-Ratssitzung

### • Seite 2:

#### Müll für die Stadtkasse

Ein Teil der Gebühren kommt in die Stadtkasse, um Schulden abzubauen.

### • Seite 3:

#### Geld für die Kunst

Wie teuer ist eigentlich das Museum? Der Bürgermeister verweigert die Antwort.

### • Seite 3:

#### Stimmen für

Wie die Bürgerliste seit 20 Jahren konsequent in Marl ihre Ziele verfolgt.

### • Seite 4:

#### Klatsche für Frager

Wie sich Werner Arndt die Bürgerinitiative MHNV auf Distanz hält.



Eine Seefahrt, die ist lustig. Und eine Ratssitzung in Marl auch. Aber sie ist auch aufregend und langatmig, brisant und hektisch. Im Februar wehte bereits der kalte Wind der kommenden Kommunalwahlen durch die Diskussionsbeiträge. Rechthaberisch paukte die heimliche Koalition aus SPD, FDP und Bum ihre Vorhaben durch, unbeirrt durch die Argumente von **wir**. Die SPD muss sich nicht ins Zeug legen, um den Rat zu überzeugen. Sie weiß, dass sie eine Mehrheit bekommt.

Desillusioniert und enttäuscht verlassen die wenigen Zuhörer nach und nach den Ratssaal. Der richtige Weg zu einer erfolgreichen Zukunft Marls ist nicht gefunden. Der Rat stochert weiter im Nebel.

## Die Stadt und ihr Heiland

Er sorgte für den Marler Glanz und legte die Grundlagen für den Niedergang der Stadt

Fast 20 Jahre lang bestimmt Rudolf-Ernst Heiland das Geschehen der Stadt. Er ließ das Rathaus und die Paracelsus-Klinik bauen, die Insel und das Doppelgymnasium. Um das durchzusetzen, setzte er demokratische Spielregeln außer Kraft. Heute ist nichts in Marl direkt mit seinem Namen verbunden. Mit seinem Tod 1965 verstummten schlagartig die bundesweiten Lobeshymnen auf ihn. Über seine Marler Regentschaft hat die SPD den Mantel des Schweigens ausgebreitet. Zu Recht?

Rudi Heiland waren alle Mittel recht, um seine Ziele durchzusetzen. Widerstand wurde nicht

geduldet. Ein Blick zurück zeigt: Rudi Heiland war ein schwieriger Mensch. Seine damaligen Mitarbeiter erinnern sich an lautstarke Auftritte, ein bestimmendes Wesen und unbeherrschte Szenen.

Zu Recht werden ihm die großen Bauprojekte der Stadt zugeordnet. Heiland ordnete an, bestimmte und regierte diese Stadt. Er entschied, wann der Rat informiert wurde. Und ob er überhaupt informiert wurde bzw. informiert werden durfte. Auf die Frage nach den Kosten gab es im Rathaus stets eine einfache Antwort: „Bezahlen müssen wir es ja doch.“

Widerstand war zwecklos. Rudi Heiland warnte Kritiker seiner Pläne mit der Frage, ob sie noch etwas werden

wollten in dieser Stadt. Die bundes- und sogar weltweite Resonanz ließ die Politiker in Ehrfurcht verstummen. Wer wollte schon am Bürgermeister einer Stadt nörgeln, die als vorbildliche Großstadt der Zukunft gefeiert wurde.

Rudi Heiland hatte schon immer seine eigenen Vorstellungen. Schon in der Jugend. 1932 trat er der LO (Linke Opposition) bei, der trotzkistischen Abspaltung der Kommunisten. Als er 1933 seinen Job bei den Marler Elektrizitätswerken als Hilfsmonteur verlor, nahm er einen Job bei einem Fischhandel in Gelsenkirchen an. Hier hatte er regen Kontakt zu den Internationalen Kommunisten Deutschlands (IKD), was 1936 zu seiner Verhaftung und Verurteilung we-

gen Vorbereitung zum Hochverrat (zweieinhalb Jahre) führte.

Nach dem Krieg nahm Heiland die Geschicke Marls in die Hand. Mit seiner Durchsetzungsstärke errang er sofort Spitzenaufgaben im Landtag, im Parlamentarischen Rat und im Bundestag.

Aber er war nicht nur ein Mann des Wortes. Mehrfach wird berichtet, wie er mit drohenden Fäusten auf andere Parlamentarier losging. 1950 wurde er vorübergehend aus dem Bundestag ausgeschlossen, nachdem er gemeinsam mit Herbert Wehner einen Politiker im Parlament verprügelt hatte.

**Lesen Sie weiter auf Seite 4**